

»... Es soll sich kein ehemaliger KZ-Gefangener einbilden, daß er ein Held war. Es hat mich vom ersten bis zum letzten Tag fast kaputtgemacht, zusehen zu müssen, wie um einen herum ständig Unrecht geschah und man nichts tun konnte, sondern irgendwie mitmachen mußte.« Alfred Leikam, fünfdreiviertel Jahre lang Häftling in dem Arbeitslager Welzheim und dem Konzentrationslager Buchenwald, erzählte dies der Rundfunkreporterin Bettina Wenke in einem von 15 Interviews, die diese mit Überlebenden von Konzentrationslagern führte. Alle Gespräche – auch das mit dem langjährigen Haller Notar Alfred Leikam – wurden in einer Schulfunkreihe ausgestrahlt. Sie liegen nun in dem Band »Interviews mit Überlebenden« vor. Es ist ein Bericht von der Verfolgung und dem Widerstand in Südwestdeutschland, der deutlich vor Augen führt: den »Holocaust« gab es auch bei uns, vor unserer Haustür! Ein ganzes Netz von Arbeitslagern hatte den Südwesten überzogen. Dies macht auch eine Karte deutlich, die allerdings unrichtigerweise für Schwäbisch Hall zwei Konzentrationslager nennt. Es gab hier »nur« eines. iol

Martin Blümcke: Unser schönes Baden-Württemberg. Our beautiful Baden-Württemberg. Notre beau Baden-Württemberg. Frankfurt a. M.: Umschau 1981. 127 S.

Es ist nicht das erste Buch über das Bundesland Baden-Württemberg, aber es ist ein gutes und anregendes. Der Verfasser versucht hier nicht, ein erschöpfendes Bild zu geben von dem am 25. April 1982 30 Jahre alt gewordenen Land mit all den vielfältigen Gesichtern seiner Menschen, Landschaften, Städte und Gemeinden, wirtschaftlichen und sozialen Problemen, geistigen, kulturellen und volkskundlichen Besonderheiten. Das ist auf 27 Seiten allgemeinem und 24 Seiten den einzelnen Bildern gewidmetem Text auch gar nicht möglich. Das mit 72 großformatigen, sehenswerten Farbbildern ausgestattete Buch soll vielmehr Anregungen geben, Baden-Württemberg näher kennenzulernen. Mit großem Geschick arbeitet der Verfasser die wesentlichen Züge dieses Bundeslandes heraus, stellt er seine Landschaften, seine Städte, Burgen und Schlösser, Kirchen und Klöster, Kunst und Kultur in ausgesuchten Beispielen dar. Man spürt, daß der Verfasser weiß, worüber er schreibt, und daß er ein guter Kenner des Landes und seiner Bewohner ist.

Der Text ist dreisprachig abgefaßt. So gibt das Buch jedem, der Baden-Württemberg kennenlernen will, eine lebendige und anschauliche Einführung und für den, der dieses schöne Land schon kennt, einen Genuß beim Betrachten der hervorragenden Farbaufnahmen. R.

Belser Ausflugsführer. Band 1: Land Baden-Württemberg. Burgen, Schlösser und Ruinen. 237 S. – Band 2: Land Baden-Württemberg. Kirchen und Klöster. 253 S. Stuttgart und Zürich: Belser 1980.

Der in Zusammenarbeit mit dem Finanzministerium Baden-Württemberg entstandene zweibändige Führer dokumentiert mit Fotos, Skizzen, Plänen rund 400 Baudenkmale, die sich meist in Landesbesitz befinden oder vom Land betreut werden. Die Bauten sind nach Regionen geordnet, die Anmerkungen beschränken sich auf Jahreszahlen zur Baugeschichte und Vermerke der heutigen Nutzung und Öffnungszeiten. Diese äußerst dürftige Sammlung von illustrierten Karteikarten kann man nur sehr bedingt als »Ausflugsführer« bezeichnen. GÖ

Heinz Bischof, Albrecht Gaebele: Hohenlohekreis. Karlsruhe: Badenia Verl. 1981. 132 S., 150 Fotos.

In zweiter Auflage liegt »die erste umfassende Beschreibung« (Verlagsprospekt) des Hohenlohekreises vor. Die hervorragenden Fotografien von A. Gaebele spiegeln die Gegenwart des Kreises eindrucksvoll und in manchmal überraschenden, ungewohnten Perspektiven wider. Man wird neugierig auf dieses Ländchen, man kann sich anhand der Bilder im Nachhinein an gewonnene Eindrücke erinnern.

Wie so oft bei guten Bildbänden fällt auch hier der Text ab. Wenn man schon die Geschichte bemüht, sollte man es korrekt tun oder es lieber ganz bleiben lassen. Einem Juristen, einem Statiker oder Mediziner verzeiht man grobe Kunstfehler auch nicht. Aber über Geschichte

schreiben kann schließlich jeder. Fachwissen oder Sorgfalt sind nicht nötig. Alte Hüte bleiben modern. Nur eine kleine Auswahl soll das – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – beweisen: »Das Geschlecht verzweigt sich heute in mehrere Linien: Hohenlohe-Öhringen, Hohenlohe-Waldenburg, Hohenlohe-Langenburg« (S. 10). Es gibt noch drei weitere Linien. »Hervorgegangen sind die Burgen aus festen Steinhäusern, sogenannten Burgstadeln« (S. 30). Umgekehrt ist es richtig. Der Burgstadel ist der Rest, wenn das feste Steinhaus nicht mehr besteht. Mit dem Bau von Schloß Öhringen als Witwensitz wurde erst 1612 begonnen. Ein Druckfehler mag es sein, daß Adelheid auf der gleichen Seite »Mutter Kaiser Konrads II., des Saliens« und »Mutter des salischen Kaisers Konrad I.« war (S. 60). Den Stiftsbesitz übernahm Gottfried von Hohenlohe nie, aber wohl 1250 die Vogtei – und mit Konrad von Weinsberg einigte er sich 1253 über andere Probleme. Der Ohrrgau wird 1037 nicht – und auch sonst nie – erwähnt (S. 60), sondern nur der Ort Oringowe (Öhringen). Immer wieder kann man lesen, daß Karl V. 1525 Neuenstein ein Stadtsiegel verliehen hat. Der war damals in Spanien, der Bauernkrieg tobte. Es war eben nicht Karl V., sondern Kaiser Maximilian etliche Jahre früher.

Die Familie der Grafen von Hohenlohe hat das Schloß Neuenstein nicht um 1700 verlassen. Die Linie Hohenlohe-Neuenstein starb 1698 in männlicher Linie aus, und die Erben wohnten schon viele Jahre im relativ moderneren, zentraleren Öhringen (S. 66). Das Neuensteiner Museum konnte bereits 1978 sein 100jähriges Bestehen feiern. Es ist nicht erst nach dem 2. Weltkrieg entstanden. Auch das konnte man schon in der Zeitung lesen. Die Halbwahrheiten über den Bauernkrieg (S. 112) bedürfen keines Kommentars.

Vielleicht wird der Autor sich für die nächste Bearbeitung ein wenig mehr Zeit nehmen, denn die weite Verbreitung des äußerlich geschmackvoll und gediegen aufgemachten, zudem preiswerten Bandes verdient auch einen korrekten Text. An plastischer und gut formulierter, lesenswerter Sprache fehlt es dem Autor schließlich nicht. *G. T.*

Jürgen Zander: Hydrogeologische Untersuchungen im Muschelkalk-Karst von Nord-Württemberg (östliche Hohenloher Ebene). Sonderdruck aus: Arb. Inst. Geol. Paläont. Univ. Stuttgart N.F. 70. 1973. S. 87–182, 28. Abb., 9 Tab.

Nach Überblicken über Schichtenfolge, Schichtlagerung und Karsterscheinungen (Erdfälle, Versickerungen, oberirdisch abflußlose Gebiete, Höhlen) wird in der Stuttgarter Dissertation über Farbmarkierungsversuche in der wasserarmen nordöstlichen Hohenloher Ebene zwischen Creglingen und Crailsheim berichtet. Die Auswertung der Versuche zeigt, daß die unterirdische Entwässerungsrichtung nicht immer dem oberirdischen Gefälle folgt. Zwischen den Einzugsgebieten von Kocher und Jagst bestehen großräumige hydrologische Zusammenhänge. Selbst Wasser, das östlich der Jagst in den Bachschwinden von Weidenbach (bei Wallhausen) und Kreuzbach (bei Beuerlbach) versickert, tritt fast 18 bzw. 16 km weiter südwestlich im Bühlertal bei Neunbronn zutage, unterfließt also die Jagst. Vermutlich ging das bei der Heldenmühle versickerte Jagstwasser denselben Weg, bis die Jagstmüller 1910 das Flußbett mit einer Betonwanne abdichteten. Unter der Hohenloher Ebene liegen zwei Karststockwerke: ein oberes im Oberen Hauptmuschelkalk mit Quellen, deren Schüttung in Abhängigkeit von den Niederschlägen sehr stark schwankt, und ein tiefes im Grenzbereich Hauptmuschelkalk/Mittlerer Muschelkalk mit ausgeglichenerem Schüttungsgang. Auch hinsichtlich Temperatur und Leitfähigkeit zeigen sich charakteristische Unterschiede. In einer Schlußbetrachtung weist der Autor auf die Gefahren hin, die der Trinkwasserversorgung im Karst der Hohenloher Ebene mit seinen weiträumigen hydrologischen Verbindungen durch Abwassereinleitung in Erdfälle und Bäche und durch Bachbegradigung droht. Die sorgfältige Untersuchung ist mit zahlreichen Tabellen, Diagrammen und Karten ausgestattet. Wer mit Wasserversorgung zu tun hat, aber auch wer sich für den wertvollen und gefährdeten Rohstoff nur interessiert, wird die Abhandlung mit Gewinn benutzen. *H. H.*